

paperpress

.....Newsletter.....

Impressum: paperpress Jugend- und kommunalpolitischer Pressedienst Berlin. Gegründet am 7.4.1976. Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt). Redaktion: Chris Landmann (Chefredakteur), Fotoredaktion: Lothar Duclos. Träger / Verlag / Vertrieb / Druck: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V., vertreten durch den Vorstand Ed Koch und Chris Landmann. Postanschrift: Paper Press, Postfach 42 40 03, 12082 Berlin. Web: www.paperpress.org / Telefon: (030) 705 40 14 Fax: 705 25 11 – Leserschriften, Be- und Abbestellung des Newsletters: E-Mail: post@paperpress.org – Nachdruck honorarfrei mit Quellenangabe. Der Newsletter wird kostenlos zugestellt. Alle Newslettertexte auch auf www.paperpress.org.

Nr. 488 L

9. Dezember 2012

37. Jahrgang

Lebensqualität durch Schrebergärten

In der Frankfurter Allgemeinen wurde gestern, am 8. Dezember, ein interessanter Beitrag über die Schrebergärten in Berlin veröffentlicht. Nachzulesen unter:

<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/geisteswissenschaften/urbane-expansion-der-land-idealismus-der-gruenen-kolonien-11981973.html>

Der Beitrag ist besonders auch deshalb interessant, weil er einen historischen Rückblick über die Entstehung der Kleingartenkolonien in Berlin vermittelt.

„In Berlin wird bezahlbarer Wohnraum knapper. Der Senat kündigte deshalb kürzlich an, ab 2014 ein neues Förderprogramm für sozialen Wohnungsbau aufzulegen“, lesen wir in dem Beitrag. Dem Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen (BBU) fiel darauf nichts Besseres ein, als vorzuschlagen „zur Generierung der notwendigen Flächen Schrebergärten zu planen.“

Die Reaktion des Abgeordnetenhauses war eindeutig ablehnend. „Die Kolonien gehören zu Berlin und tragen zur Lebensqualität mit bei. Sie abzureißen steht überhaupt nicht zur Diskussion“, sagte **Iris Spranger**, die wohnungspolitische Sprecherin der SPD, der FAZ.

Derart klare Bekenntnisse hört man gern. Wenn aber schon irgendwann tatsächlich Flächen für Wohnungsbau benötigt werden, kann man über alles nachdenken. Völlig abwegig hingegen ist es, in Wohngebieten, in denen sich auch Kleingartenkolonien befinden, Gewerbe anzusiedeln, so wie es in der Marienfelder Säntisstraße geplant ist. Man kann nur hoffen, dass dem Wahnsinn in Marienfelde möglichst bald ein Ende bereitet wird.

Ed Koch